Wann und unter welchem Namen wurde der Verein gegründet?

Der Judo-Club ’03 Berlin e.V. wurde am 21.01.2003 gegründet.

Wieviel Mitglieder gibt es (Kinder, Jugendliche, Erwachsene)?

Zum Stichtag 31.03.2017 hat unser Verein 241 Mitglieder – 160 männlich und 81 weiblich.

Kinder (bis 14 Jahre):	192
Jugendliche (14 bis 18 Jahre):	12
Erwachsene (ab 18 Jahre):	37

Welche Ziele hat der Judo-Club ’03 Berlin e.V. (Kinder-, Breiten- oder Leistungssport)?

Wir haben selbstverständlich mehrere Ziele, deren Auflistung hier jedoch zu weit führen würde.

In Bezug auf den Fragenzusatz „Kinder-, Breiten- oder Leistungssport“ verstehen wir uns als leistungsorientierter Breitensportverein. D.h. jeder leistungswillige Sportler erhält von uns die Unterstützung seine Leistungsorientierung auch zielgerichtet auszuleben. Hierfür passen wir unsere eigenen Strukturen immer wieder konsequent an die sich intern und extern verändernden Rahmenbedingungen an.

Wer sind die verdienstvollsten Mitglieder, Trainer/Übungsleiter und Funktionäre?

Fangen wir mit unseren verdienstvollsten Mitgliedern an, wobei ich in diesem Zusammenhang „verdienstvoll“ als „erfolgreich im Wettkampf“ definiere und mich auf eine weibliche und einen männlichen Sportler beschränke.

<u>Caroline Fritze</u>

Deutsche Meisterin 2017 (u18)
3. Platz IT Thüringenpokal 2017 (u18)
3. Platz ECC Teplice 2017 (u18)

<u>Vito Lehman</u>

Deutscher Vizemeister 2012 (u17)
5. Platz ECC Teplice 2012 (u17)
5. Platz ECC Berlin 2013 (u17)

Wir haben mehrere verdienstvolle Trainerinnen, Trainer und Übungsleiter – das Schöne hierbei ist es zu wissen, dass es Jahr für Jahr mehr werden und sich unsere konsequente Nachwuchsförderung in diesem Bereich auszahlt.

Losgelöst davon soll unser Trainer und Vorstandsmitglied Maik Liedtke besondere Erwähnung als Trainer und Funktionär finden. Zur Gründung unseres Vereins war er der

einzige lizenzierte Trainer in unseren Reihen. Durch seinen unermüdlichen Einsatz und seine persönliche Hingabe stehen wir heute da wo wir stehen. Ohne ihn wäre das Alles nicht möglich gewesen. Alle offiziellen Positionen in unserem Verein sind mit ehemaligen Sportlern von Maik Liedtke besetzt – diese Tatsache allein spricht schon für sich.

Maik Liedtke darf stolz darauf sein, was durch ihn entstanden ist und weiter entstehen wird.

Gibt man sich zufrieden mit einem Berliner Meistertitel oder will man mehr?

In der u11 und u13 arbeiten wir mit unseren Sportlern auf den Berliner Meistertitel hin und freuen uns über jeden gewonnenen Titel.

Ab u15 gewinnt die individuelle Zielsetzung unserer Sportler an Bedeutung, wobei unsere Vereinsstrukturen immer weiter darauf ausgerichtet werden, dass sich so viele Sportler wie möglich ambitionierte Ziele setzen, bei denen wir sie dann zielgerichtet unterstützen können.

Der aktuelle Weg und die aktuellen Erfolge unserer Sportlerin Caroline Fritze zeigen, dass wir gerne über die Berliner Meisterschaft hinaus erfolgreich sein möchten und auch sein können.

Wie erfolgt die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen?

Aktuell bieten wir Judo an sechs Schulen und einer Kita an. Hierüber finden die meistern neuen Mitglieder den Weg in unseren Verein. Flankiert wird die Mitgliedergewinnung durch Vorführungsveranstaltungen und Präsenz bei Schul- und Sportfesten.

Darüber hinaus stellen wir immer häufiger fest, dass sich unsere jahrelang konzentrierte Arbeit in der Form auszahlt, dass immer mehr Neumitglieder durch Empfehlungen zu uns kommen.

Welche Trainingsbedingungen gibt es und wie unterstützt der Stadtbezirk?

Der Stadtbezirk bzw. die öffentlichen Stellen unterstützen uns in der Form, dass wir kostenfrei die uns zur Verfügung gestellten Hallenzeiten nutzen können.

Unsere Neumitglieder in den Anfängerkursen haben, so lange sie noch im Besitz des weißen Gürtels sind, einmal in der Woche Training und bereiten sich ausschließlich auf die erste Gürtelprüfung vor.

Sobald unsere Mitglieder im Besitz des weiß-gelben Gürtels sind, haben sie die Möglichkeit alle wettkampforientierten Trainingszeiten in unserem Hauptdojo am S-Bahnhof Wartenberg zu nutzen – d.h. bis zu dreimal pro Woche im Verein zu trainieren.

Zusätzlich nutzen wir mit ausgewählten Sportlern auch das Stützpunkttraining im Sportforum.

Für gezielte Vorbereitungen auf bestimmte Wettkampfhöhepunkte bieten wir darüber hinaus noch Sonder- bzw. Einzeltrainings an – hiervon macht Caroline aktuell regen Gebrauch, so wie Vito damals auch.

Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Landesverband – was ist gut und was könnte besser sein?

Absolut positiv bewerten wir die Tatsache, dass im Grunde jede/r Offizielle im JVB für uns ansprechbar ist. Schade ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass andere Sichtweisen bzw. Ansätze gern beiseite gewischt werden und das Gefühl entstehen kann, dass es sowieso egal ist was man als Vereinsvertreter oder Vereinstrainer sagt.

Insgesamt bewerten wir die Zusammenarbeit jedoch als gut. Es gibt Situationen und Strukturen die uns gefallen und es gibt welche die uns nicht gefallen – das ist in der Zusammenarbeit von Menschen jedoch normal. Und es ist an dieser Stelle auch explizit die Aufgabe von uns Vereinen das Beste aus bestehenden Strukturen zu machen. Wem die Strukturen nicht gefallen, der muss sich für deren Veränderung einsetzen.

Wie kann im JVB der Stand als erfolgreicher Landesverband gehalten werden und wie will euer Verein mitwirken?

Kurz und knapp gesagt: Kommunikation und konstruktives Handeln!

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass wir im JVB alle die gleichen Ziele verfolgen. Und zwar auf die eine oder andere Weise erfolgreich Judo zu betreiben. Hierbei muss natürlich berücksichtigt werden, dass jeder Verein, jeder Vorstand und sogar jedes einzelne Mitglied „Erfolg“ anders definiert. Meiner Meinung nach ist bereits hier ein Ansatzpunkt um mit den Mitgliedsvereinen ins Gespräch zu kommen. Um jedoch ernsthaft ins Gespräch zu kommen, muss die Bereitschaft dazu vorhanden sein. Die Bereitschaft aller Beteiligten.

Wer ist hier in der Pflicht? Meiner Meinung nach in erster Linie unser Verbandvorstand sowie die verschiedenen Kommissionen. So wie sich z.B. Hans Gach um das Auszeichnungs- und Thomas Jüttner um das Kampfrichterwesen kümmert, so sollte sich der Vorstand unseres JVB um sämtliche Belange kümmern, die übergeordnete Bedeutung / Verbandsbedeutung haben und nicht von Kommissionen allein geklärt / organisiert werden können. Passiert das? Meiner Meinung nach viel zu wenig. Wir sind seit Jahren in einem eingefahrenen Trott, der lediglich vereinzelt und gegen teilweise große Widerstände eine neue Richtung erfährt. Das ist im Rahmen von Veränderungen natürlich normal, allerdings kommt in unserem JVB eine weitere Komponente zum Tragen. Und zwar die Art und Weise wie wir miteinander kommunizieren.

Hier fehlt es mir an Wertschätzung (traurig, da es sich hierbei um einen Judowert handelt), Verbindlichkeit und den ernsthaften Willen sich mit den relevanten Themen konstruktiv auseinanderzusetzen.

Die erste Trainerkonferenz des JVB am 25.02.2017 ist in Bezug auf „konstruktive Auseinandersetzung“ ein erster Schritt in die richtige Richtung. Das haben wir auch mit unserer Anwesenheit deutlich gemacht – zwei der fünfzehn anwesenden Trainer kamen aus unserem Verein und einer von ihnen hat auch eine Moderatorenrolle übernommen.

Losgelöst davon hilft alles Meckern und Lamentieren überhaupt nichts, wenn sich nicht jeder Verein auch selbst reflektiert und bereit ist nötige Veränderungen einzuleiten sowie konsequent und nachhaltig umzusetzen. Denn ähnlich wie die oben geschilderten „Zustände“ in unserem Verband, wird es auch in vielen unserer Mitgliedsvereine aussehen: „… seit Jahren in einem eingefahrenen Trott, …“.

Nehme ich unseren eigenen Verein als Beispiel, dann kann ich über die Jahre exakt die gleichen Dinge erkennen, die ich im Verlauf dieses Textes genannt habe. Wir haben jedoch

einen Rahmen geschaffen, der Veränderungen begünstigt. Und bei vielen eingeleiteten Veränderungen merken wir darüber hinaus an mehreren Ecken und Enden positive Nebeneffekte, mit denen wir vorher gar nicht gerechnet haben.
Und nachdem wir auf unserem langen und steinigen Weg (auf dem wir uns immer noch befinden) so viele positive Veränderungen erlebt haben, wünschen wir uns in unserem Verband eine ähnliche Bereitschaft zur Veränderung – initiiert und gelebt durch unseren Verbandsvorstand.

Auf einer der letzten Mitgliederversammlungen ist aus unserem Verbandsvorstand sinngemäß der Satz gefallen: „Wir machen das alle ehrenamtlich und nicht hauptberuflich, sodass wir nicht unendlich Zeit für diese Art Gespräche mit den Vereinen haben."

So eine Aussage vom Aushängeschild unseres Verbandes stimmt mich nachdenklich und traurig. Warum? Weil ich persönlich ebenfalls Vollzeit arbeiten gehe und meine karge Freizeit sehr gern in unseren Sport, unseren Verein, unsere Mitglieder und unsere Ehrenamtlichen investiere und sehen kann, dass sich diese persönliche Investition für den Judosport lohnt. Und diese Einsatz- und Leistungsbereitschaft für verbandsrelevante und strukturelle Themen erwarte ich auch von unserem Verbandspräsidium mit der notwendigen Nachhaltigkeit. Andere, nachgelagerte Themen können ggf. delegiert werden, um Kapazitäten hierfür zu schaffen.

Geschrieben von

Enrico Günther
Vorstandsvorsitzender